

Zweites Deutsches Fernsehen
Evangelischer Gottesdienst
Produktions-Nr.: 554/00570
Sendedatum: 9. Juni 2002
Sendezeit: 9.30 – 10.15 Uhr

Sendefassung

Drehbuch

Sendetitel Heilung angesichts des Todes?

Evangelischer Gottesdienst aus der Kapelle des
Diakonissenmutterhauses in Speyer

mit

Pfarrerin Birgit Rummer

Pfarrer Dr. Werner Schwartz, Leitender Direktor

Helga Fuchs-Entzinger, Diplompsychologin

Isolde Baßler

Gisela Knöffler

Rita Schultheis

Alexander Sold

Musikalische Gestaltung : Harfe: Angelika Jacob
Orgel: Diethelm Kaufmann, KMD in R.
Chor der Evang. Diakonissenanstalt
Leitung: Ruth Zimbelmann

Beratung: Charlotte Magin

Redaktion: Silvia Schmidt-Kahlert

Produktionsleitung: Rolf Knebel

Aufnahmeleitung: Friedhelm Schierle

Regie: Dr. Manfred Wittelsberger

1. Kamera: Michael Priebe

Kontaktadresse:
Pfarrin Birgit Rummer
Hospiz im Wilhelminenstift
Hilgardstr. 26
667346 Speyer

Pos.	Zeit	Wer / Wo	Inhalt
1	0.20	MAZ	<p>Jingle</p> <p>Titel: ZDF- Gottesdienste</p>
2	0.30	MAZ	<p>Impressionen</p> <p>mit Harfenmusik aus dem ON (vgl. Pos 3)</p> <p>Außen/Inneneinstellung Hospiz</p> <p>Einblendung:</p> <p>Fotos aus dem Hospiz in Schwarz/weiß</p> <p>Harfenmusik: „Mairi Bhan Og“</p> <p>Stück: Mairi Bhan Og Arangement: C. Martin Verlag: Ossian Republication</p> <p><i>1. Titel: aus dem Hospiz in der ev. Diakonissenanstalt Speyer</i></p> <p><i>Harfenmusik spielt weiter!</i></p>
	0.50		
3	0.30	Harfe/Altarraum vorne rechts	<p>Harfenmusik: „Mairi Bhan Og“</p> <p>(vgl. oben)</p> <p><i>dazu:</i></p> <p><i>2. Titel: Spuren des Lebens - Heilung angesichts des Todes?</i></p> <p><i>(auf Klappaltar in der Kirche geschlossen)</i></p> <p><i>dann:</i></p> <p><i>Klappaltar geht auf/Kamera zieht auf Schwester Rita steht rechts davon!</i></p>
	1.20		

**4 1.00 Sr. Rita/ neben
Klappaltar im Vorraum
links**

Anmoderation

Hospiz, das ist Hoffnung angesichts des Todes -
Herberge auf dem letzten Stück Lebensweg -
Zuflucht für schwerkranke Menschen und ihre
Angehörigen.

Hospiz -

Ein Ort an dem wir Menschen in schweren Situationen
begegnen, sie begleiten;

Ein Ort der Hoffnung –

Hoffnung angesichts des Todes?

Ja – Hoffnung...

Hoffnung auf Ruhe und Geborgenheit

Hoffnung auf Schmerzlinderung;

Hoffnung einfach so sein zu dürfen, wie wir sind.

Hoffnung ernst genommen zu werden mit Ängsten und
Nöten.

Hoffnung nicht allein gelassen zu werden

Hoffnung auf die Ewigkeit und vielleicht auf ein
Wiedersehen...

Hospiz heißt Herberge;

das möchten wir als Pflegende und Begleiter sein
und so verstehen wir auch unseren Auftrag.

Davon möchten wir heute etwas weitergeben,

Von Erfahrungen, Ängsten und Nöten, und der Hoffnung
erzählen...

5 0.30 Harfe/vorne rechts**Harfenmusik: „Woman of Irland“**

Arang. D. Bouchand

Verlag: EMT 1761

Position endet mit Harfenmusik/Chor knüpft direkt daran an (auf die Tonart achten!)-D Dorisch!!

2.50**6 2.00 Dr. Schwartz/
vor dem Altar****Begrüßung und Einführung ins Thema**

Herzlich willkommen an diesem Morgen. Wir feiern Gottesdienst in der Kapelle des Mutterhauses der Evangelischen Diakonissenanstalt in Speyer.

Diakonie heißt den christlichen Glauben leben, heißt Menschen helfen, alten und jungen, kranken und behinderten, auch sterbenden Menschen. Diakonie heißt, den christlichen Glauben leben, gemeinsam mit anderen - Menschen in Not spüren lassen, dass sie nicht allein sind.

Da, wo Menschen sterben, Abschied nehmen von ihrem Leben, ist Hilfe und Zuneigung besonders wichtig. In unserem kleinen Hospiz mit sieben Plätzen finden Menschen Aufnahme, um in Würde ihre letzte Lebenszeit zu bestehen. Sie sind unheilbar krank, ihr Leben geht zur Neige. Für Tage oder Wochen oder Monate finden sie treue Begleitung. Pflegekräfte wenden sich ihnen liebevoll zu, Hausärzte und Schmerztherapeuten sind leicht erreichbar, eine Psychologin hilft im Gespräch, eine Seelsorgerin hat ein offenes Ohr für Sorgen und Ängste. Aufnahme finden die Gäste in einer wohnlichen Atmosphäre, Angehörige können bei ihnen sein bis zum Tod, auf der letzten Strecke ihres Lebens.

Damit setzen wir die alte Diakonissentradition in neuer Form fort.

Einblendung:
Diakonissen in Kirche

Seit anderthalb Jahrhunderten haben die Diakonissen es sich zur Aufgabe gestellt, für andere da zu sein. Sie betreuen Kinder und Jugendliche, begleiten kranke und alte und behinderte Menschen und bilden für diese Berufe aus. Sie sind für Menschen da, gerade auch an der Schwelle des Lebens zum Tod, halten Nachtwachen bei Sterbenden. Gibt es so etwas wie Heilung angesichts des Todes? Darüber wollen wir mit Ihnen heute nachdenken. In der Zuversicht, dass wir auf dieser Wegstrecke nicht allein sind. Dass auch da der treue Gott uns begleitet, Anfang und Ziel der Zeit, Schöpfer und Vollender der Welt.

4.50

7 1.30 **Orgel/ Empore
und Gemeinde**

**Gemeindelied: „Morgenglanz der Ewigkeit“,
EG 450, 1.2; GL 668**

*Einblendung: „ZDF-Text Seite 554“
www.zdf.fernsehgottesdienst.de*

mit Intonation

1. Morgenglanz der Ewigkeit,
Licht vom unerschaffnen Lichte,
schick uns diese Morgenzeit
deine Strahlen zu Gesichte
und vertreib durch deine Macht
unsre Nacht.

2. Deiner Güte Morgentau
fall auf unser matt Gewissen;
lass die dürre Lebens-Au
lauter süßen Trost genießen
und erquick uns, deine Schar,
immerdar.

Text: Christian Knorr von Rosenroth (1654) 1684, teilweise nach
Martin Opitz 1634
Melodie: Johann Rudolf Ahle 1662, Halle 1708

6.20

8 7.00 Fr. Baßler/ Fr. Knöffler/ Psalmmeditation: Psalm 71

**Hr. Sold im Wechsel
mit Pfrin. Rummer/
vor dem Altar**

dazu:

**Harfensequenzen/vorne
rechts
und Gemeindeantwort**

8a 0.50 Pfrin. Rummer

In unterschiedlichen Lebenssituationen brachten Menschen vor mehr als 3000 Jahren ihre Anliegen vor Gott. Schenkten ihm Vertrauen, hofften auf seine Begleitung, fanden Zuflucht bei ihm im Gebet. Die Psalmen, die wir im Alten Testament finden, erzählen uns davon. Heute wollen wir mit Worten des 71. Psalms, mit persönlichen Gedanken und mit Harfenklängen das vor Gott bringen, was uns bewegt.

Pfrin. Rummer

Herr, ich traue auf dich, lass mich nicht zuschanden werden.

Gemeinde

Errette mich durch deine Gerechtigkeit und hilf mir heraus,
neige deine Ohren zu mir und hilf mir!

8.10

8b 1.10 Frau Baßler**Statement**

Hilf mir Herr - mein tägliches Gebet. Meine Not ist groß. Was soll ich nur tun. Die Krankheit meines Mannes. Ein ständiges auf und ab. Wir vertrauen uns den Ärzten in der Spezialklinik an. Hoffnung. Mein Mann kann wieder alleine gehen. Sich bewegen. Fühlt sich freier. Doch dann: Diese plötzliche Wende. Sein Zustand verschlechtert sich weiter. Mein Gott: Warum?

Ich versuche alles nur Menschenmögliche. Keine Rettung mehr, haben die Ärzte im Krankenhaus gesagt. Nun braucht er Pflege rund um die Uhr. Wie soll ich das nur schaffen? Mein tägliches Gebet: Gott hilf mir, dass es eine Lösung gibt. Dann der Anruf. Mein Mann kann ins Hospiz nach Speyer. Eine anstrengende Fahrt zwischen Hoffen und Bangen. Ich kann ihm in den letzten Tagen noch nah sein, wie es für uns beide gut ist. Auch ich selbst finde Ruhe und Hilfe. Vielleicht ist das ein Stück Gerechtigkeit Gottes?

9.20

8c 0.35 Harfe**Harfensequenz "Variationes on a Welsh Carol"**

Arang: Ank van Campen
Verlag: Brockmans and Van Poppel Amsterdam

Einblendung: Foto

9.55

8d 0.20 Pfrin. Rummer

Sei mir ein starker Hort, zu dem ich fliehen kann, der du zugesagt hast, mir zu helfen;

Gemeinde

Denn du bist meine Zuversicht, HERR, mein Gott, meine Hoffnung von meiner Jugend an.

10.15

- 8e** **1.10** **Frau Knöffler** Zuversicht trotz Leid, Verzweiflung und Krankheit. Wie kann das sein?
- Vor knapp 2 Jahren wird mein Mann schwer krank von heute auf morgen. Ein Schock für die ganze Familie. Getragen hat uns die Hilfe von Freunden. Ich erlebe, dass mich einzelne Menschen in dieser schweren Situation unterstützen. Sie zeigen Anteilnahme und stehen mir mit Rat und Tat zur Seite. Ganz unverhofft kommen sie auf uns zu. Manchmal sind das nur kleine Gesten, aber die haben mich weitergebracht. Auf einmal vor der Tür: ein Kuchen, ein kleiner Brief, eine Blume. Wir sind ja zu nichts mehr gekommen. Wir sind total im Schleudergang. Und dann das Hospiz. Ruhe, einfach nur Ruhe für alle. Eine Insel nach all der Hektik – nach all dem Sturm. Die beste Möglichkeit, Hilfe und Betreuung zu bekommen. Ein Stück zu Hause und Heimat. Ein Zimmer für uns allein. Die Tür kann geschlossen werden. Eine ganz persönliche Atmosphäre zum Abschiednehmen. Dafür bin ich sehr dankbar: Herr mein Gott, meine Hoffnung von meiner Jugend an.
- 11.25**
-

- 8f** **0.30** **Harfe** **Harfensequenz “Variationes on a Welsh Carol”**
- Arang: Ank van Campen
- Eiblendung: Foto** Verlag: Brockmans and Van Poppel Amsterdam
- 11.55**
-

- 8g** **0.20** **Pfrin. Rummer** Herr, ich traue auf dich, lass mich nicht zuschanden werden.
- Gemeinde** Verwirf mich nicht in meinem Alter, verlass mich nicht, wenn ich schwach werde.
- 12.15**
-

8h 1.10 Herr Sold

Verwirf mich nicht in meinem Alter...

Nach vierzig Jahren harmonischer Ehe heißt es für meine Frau Diagnose Krebs. Alles, was bisher wichtig war, wird plötzlich ganz unwesentlich. Therapien, Bestrahlungen bringen keine Heilung. Nach einem Jahr wird die Pflege zu Hause unmöglich. Die Schmerzen werden unerträglich. Immer bei ihr zu sein und nicht helfen können - Verzweiflung. Dann die liebevolle Aufnahme im Hospiz. Hier spürt meine Frau die sorgfältige Pflege und auch Geborgenheit. Dadurch werden die letzten Wochen für sie ruhig und erträglich. Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter und die Ärzte sind jederzeit für sie da. - Das Pflegepersonal kann ihren Gesichtsausdruck deuten, weiß, wann sie Hunger oder Schmerzen hat und hilft. Hilft meiner Frau und mir. Sie wird schmerzfrei und ist bis zum letzten Tag bei Bewusstsein. So kann sie im Kreis ihrer Familie ruhig und würdevoll sterben. Dafür bin ich allen dankbar.

Ja, Herr du verlässt mich nicht, wenn ich schwach werde. Denn du gibst uns die Hoffnung auf ein Wiedersehen.

13.25

8i 0.35 Harfe**Harfensequenz "Variationes on a Welsh Carol"**

Arang: Ank van Campen

Verlag: Brockmans and Van Poppel Amsterdam

Einblendung: Foto

14.00

8k 0.20 Pfrin. Rummer

Du lässest mich erfahren viele und große Angst und tröstest mich wieder.

Gemeinde

Meine Lippen und meine Seele, die du erlöst hast, sollen fröhlich sein und dir lobsingeln.

Pfrin. Rummer

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist...

13.20

**9 0.20 Orgel/ Empore
und Gemeinde**

Gemeindegang: „Ehre sei dem Vater und“, EG 177.1

*...wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.*

13.40

**10 0.45 H. Fuchs-Entzinger/
vor dem Altar**

Kollektengebet

Gott, Quelle unseres Lebens,
zu dir dürfen wir in unserer Not und Verzweiflung rufen,
wenn wir an das Ende unsrer eigenen Kraft kommen. Das
Sterben lehrt uns immer wieder, wie begrenzt unsere
menschliche Macht ist.

Heile du unsere verletzten Seelen, unsere gequälten Körper.
Schenke uns deine Nähe, deinen Trost und deine
Geborgenheit. Denn du kennst unsere Hoffnungen, unsere
Träume und unsere Sehnsucht.

Öffne uns Ohren und Herzen für dein Wort, deine Zusage
und deine große Kraft.

Und lass uns heute spüren, dass wir nicht allein gelassen
sind.

Dies bitten wir dich durch Jesus Christus, der uns in
Leiden, Tod und Auferstehung vorausgegangen ist. Amen.

14.25

**11 2.30 Orgel/ Empore und
Gemeinde**

**Gemeindelied: „Wenn wir in höchsten Nöten sein“,
EG 366, 1.2**

mit Orgelvorspiel

1. Wenn wir in höchsten Nöten sein
und wissen nicht, wo aus noch ein,
und finden weder Hilf noch Rat,
ob wir gleich sorgen früh und spat,

2. so ist dies unser Trost allein,
dass wir zusammen insgemein
dich anrufen, o treuer Gott,
um Rettung aus der Angst und Not,

Text: Paul Eber 1566 nach »In tenebris nostrae« von Joachim
Camerarius um 1546
Melodie: Johann Baptista Serranus 1567 nach Nr. 255

16.55

**12 2.35 Pfrin. Rummer/
Fr. Fuchs-Entzminger/
rechts und links vor dem
Altar**

Predigtteil 1

Pfrin. Rummer

Christus spricht: Kommt her zu mir, alle, die mühselig und
beladen seid, ich will euch erquicken.

Frau Fuchs-Entzminger

Menschen haben Sehnsucht. Sehnsucht nach Geborgenheit,
nach Nähe, nach Verständnis. Das Bedürfnis angenommen
zu sein.

Ich spüre im Hospiz diese Sehnsucht ganz unmittelbar:
wenn die Krankheit schlimmer wird, die Kräfte nachlassen.

Dann verdichtet sich die SEHNSUCHT NACH HEILUNG UND GANZHEIT, die SEHNSUCHT danach, dass das LEBEN NICHT UMSONST gewesen ist und DER TOD NICHT DAS ENDE UNSERER HOFFNUNG bedeutet!

Pfrin. Rummer

Wenn der Druck und die Belastung zunimmt, dann wächst die SEHNSUCHT, EINMAL NICHT STARK SEIN ZU MÜSSEN UND DANACH, DASS JEMAND DIE LASTEN MITTRÄGT.

Doch wie oft erlebe ich als Seelsorgerin im Hospiz, dass gerade diese menschliche Sehnsucht unerfüllt bleibt. Nicht selten, weil wir uns selbst im Wege stehen, weil es uns leichter fällt, anderen Hilfe anzubieten. Ja, überhaupt erst einmal mit anderen darüber zu reden.

Auch bei den Familienangehörigen -

Wie viel Überwindung kostet es, wenn die Frau ihren Mann ins Hospiz bringen muss. Wie schnell entsteht da ein Gefühl von Verrat, von Niederlage. Haben sie sich doch in guten Zeiten das Versprechen gegeben, immer füreinander da zu sein.

Frau Fuchs-Entzminger

In den Begegnungen im Hospiz erlebe ich als Psychologin sehr unmittelbar eine SEHNSUCHT NACH GEBORGENHEIT UND ANGENOMMENSEIN. – Nach Versöhnung. Sie wächst gerade aus den Rissen und Brüchen in Partnerschaften und Familien und aus der Sprachlosigkeit. Wie viel kann zwischen Menschen angestaut und aufgehäuft sein - Verletzungen - Unausgesprochenes - Schuldzuweisungen – manchmal über Generationen hinweg! Dann wächst das Bedürfnis nach Vergebung und Versöhnung. Aber wie oft weicht dann auch die Kraft und der Mut, diesen Weg zu beschreiten...

Wie schwer kann es sein, am Ende eines Lebens ins Reine zu kommen.

Pfrin. Rummer

Die Sehnsucht nach Geborgenheit, nach Vergebung, nach Ganzheit – **bleibt**. Die Sehnsucht nach Heilung an Leib und Seele – auch und gerade im Angesicht des Todes

19.30

13 2.00 Harfe/vorne rechts

Harfenmusik: „Pavane“

Arang: Bernhard Andres

Verlag: Edition Musicales Hortensia 567

Einblendung:

Fenster//David mit

Harfe mit Kerze

21.30

**14 6.00 Pfrin Rummer/
Fr. Fuchs-Entzminger/
rechts und links vor dem
Altar**

Predigtteil 2

Frau Fuchs-Entzminger

Da stehen wir nun mit unserer Sehnsucht. Und Jesus trifft mitten hinein: „Kommt her zu mir, ich will euch erquicken.“

Die Menschen damals hatten es ja erlebt, was Jesus bewirken kann: wie er Traurige tröstet, Kranke heilt und Hungrige sättigt. Wie er Menschen ansieht und annimmt. Und die Menschen damals, sie machen sich auf, kommen zu ihm, und nehmen ihn beim Wort. Auch wenn sie zunächst aufgefordert werden, selbst etwas dazu beizutragen...

Pfrin. Rummer

Ja, da heißt es: „Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir.“

Aber wenn ihr es gemeinsam tragt, dann kann es leichter

werden... – Und: Das, was ihr nicht packt, dürft ihr stehen lassen. Jesus wird es am Ende aufheben und tragen.

Er kann Menschen stützen - unterstützen.

Wie sehr, das hat er mit seinem Leben gezeigt. - Er war bereit, in die tiefsten Tiefen des Menschenlebens hinabzusteigen – in den Tod – Verzweiflung, Schmerzen, Einsamkeit auf sich zu nehmen und dann am dritten Tage aufzustehen. –

Damit wir wissen, wir sind nicht allein.

Frau Fuchs-Entzminger Was mir an Jesu Einladung gefällt: Mir wird nichts ungefragt aufgeladen, übergestülpt. – Wie oft glauben wir zu wissen, was für unser Gegenüber gut ist! Wie eifrig schlüpfen wir in unsere Helferrolle.

Jesus sagt : „Kommt her...“ Das gilt auch für uns Helfer! Gerade wenn wir an unsere eigenen Grenzen kommen. Dann können auch wir die Erfahrung machen, dass etwas ganz Überraschendes passiert.

Ich denke an eine junge Frau, die den unerbittlich schnellen Verlauf ihrer Krankheit einfach nicht wahr haben wollte. Sie hatte sich von ihrer Familie schon länger distanziert. Plötzlich ergreift sie die Initiative, lädt ihren Vater für den nächsten Tag ein und kann ihm sagen, dass sie ihn liebt. Trotz aller Verletzungen und Enttäuschungen. Drei Tage später stirbt sie.

Pfrin. Rummer So viel kann noch passieren, sich ereignen am Ende des Lebens. Und ich erlebe: Sogar so etwas wie Heilung ist manchmal noch möglich. Auch wenn sie ganz anders aussieht, wie im Medizinlexikon beschrieben. Vielleicht ist es eher – ein Heilwerden an Leib und Seele.

Ich denke hier an die Angehörigen, die selbst nach schweren Wochen, Monaten sagen konnten, wie wichtig diese Zeit für sie und den Sterbenden war.

Und das bestärkt uns, im Hospiz ganz bewusst einen anderen Weg zu gehen, als er von Vertretern der Sterbehilfe forciert wird. Wir wollen den Menschen Mut machen, das Leben bis zum letzten Atemzug auszuhalten, anzunehmen, durchzustehen und sie auf diesem Weg beleiten.

Frau Fuchs-Entzminger Aber wie sieht es aus, wenn ein schwer kranker Mensch nicht mehr ansprechbar scheint? Wie schnell ist es gesagt: „Die kriegt ja doch nichts mehr mit!“

Das ist oft das Schwerste: Am Bett einfach da - sein. Aber vielleicht braucht es diese Tage, dieses Mitatmen und Mitstöhnen, das Erleben, wie der geliebte Mensch sich langsam verabschiedet.

Bis man sagen kann: „Es ist genug – Ich muss dich gehen lassen. – Ja: Ich lass dich gehen.“

Es gibt sie ja wirklich, die Erfahrungen der Heilung. - Heilung, wenn es um den Tod geht!

Und dies bedeutet nicht, dass alles Leid und Schwere auf einmal weggeblasen ist. Das Bittere, das Unfassbare wird bleiben und muss getragen, ertragen werden. Entstellte Körper, Gerüche, Schmerzen und Übelkeit - trotz bester/guter Hilfe! Menschen, die sich nicht mehr versöhnen können und wollen. -

Pfrin.Rummer

All dies wird es weiterhin geben! Selbst wenn es schwer für uns zu ertragen ist. Hier können wir lernen, der Einladung Jesu zu folgen: Wir dürfen unsere Last teilen. Gemeinsam tragen und ertragen. Dann können wir auf Erden schon etwas von der Ruhe, die Jesus uns verheißen hat, finden und an andere weitergeben - ein Stück unsrer tiefen menschlichen Sehnsucht erfüllen.

Und bei all dem dürfen wir unseren Weg weitergehen. Denn wir wissen: Bei ihm wird alles einmal vollkommen geheilt werden. Dort werden wir die vollkommene

Zuwendung und Liebe. An jedem Tag unseres Lebens. Mitten im Leben, wo wir einander begegnen, bei der Arbeit und in der Freizeit, im Kollegenkreis und in der Familie, unter Nachbarn und unter Fremden. Als Menschen füreinander da sein. Eben auch an der Grenze unseres Lebens, da, wo eine, einer von uns ans Sterben kommt. Gottes Liebe spüren lassen, in unserer menschlichen Nähe zueinander.

Also nicht vor dem Sterben fliehen, auch nicht in einen raschen, möglichst bewusstlosen Tod. Sondern den Weg zum Sterben gehen, miteinander, in der Zeit, die uns gegeben ist. Zeit, angesichts des Todes. Gott schenkt uns auch da noch Zeit, wertvolle Zeit, damit wir Abschied nehmen können in Versöhnung und Würde und Frieden. Da können wir einander begleiten und füreinander da sein.

Übrigens ganz dem Beispiel unserer Diakonissen entsprechend. Aus dem Glauben an Gottes Liebe heraus für andere da sein.

**Einblendung:
Fensterbilder**

Werke der Barmherzigkeit tun, wie sie der Künstler Hans von Stockhausen in den Fenstern unserer Kapelle dargestellt hat. Hungernde speisen, Durstigen zu trinken geben, Fremde aufnehmen, Nackte kleiden, Kranke besuchen, Gefangene nicht allein lassen.

Werke der Barmherzigkeit tun, da wo andere Hilfe brauchen. Damit sie nicht allein sind in ihrem Leben.

**Einblendung:
Einzelnes Fensterbild
(Kranke besuchen)**

Mich sprechen die Bilder an. Bedürftige wahrnehmen. Nicht vorbeigehen. Stehen bleiben, hinschauen und tätig werden. Auf Menschen zugehen. Nicht für sich allein bleiben. Anderen in ihrer Not nahe sein. Behutsam die Hand um die Schulter legen, Geborgenheit vermitteln. Die Bilder erzählen das plastisch.

Sie kommen aus einer Geschichte aus dem Matthäusevangelium. Da steht auch der Wahlspruch unserer Diakonissen, auf den Broschen ist er eingraviert: *Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten*

Brüdern, das habt ihr mir getan.

Einblendung:

Diakonisse mit Brosche

Wenn die Diakonissen diese Brosche tragen, dann als Zeichen, dass sie sich in den Dienst anderer stellen.

Im Hospiz unserer Diakonissenanstalt und im Alltag eines jeden, einer jeden von uns. In der organisierten Hilfstätigkeit unserer Kirchen, in Diakonie und Caritas, und im ganz normalen Leben aller einzelnen.

Als Menschen füreinander da sein, einander nahe sein, Werke der Barmherzigkeit tun. So ist, was wir von anderen erfahren, von den mildtätigen Gemeinschaften aller Zeiten und aller Glaubensrichtungen, von Mönchen und Nonnen, Ordensleuten und Weltleuten, von den Mitarbeitenden im Hospiz hier in Speyer, von den Diakonissen mit ihrer langen Geschichte, - so ist das, was wir von anderen erfahren, uns Anstoß und Ansporn zu eigenem Tun.

Als Menschen füreinander da sein, einander nahe sein, Werke der Barmherzigkeit tun. Unser Auftrag als Menschenkinder, als Gotteskinder.

Amen.

31.30

17	3.00	Chor/Altarraum links im Wechsel mit Gemeinde	Chorstück: „Meine Zeit steht in deinen Händen“, EG 644, 1+3
		dazu: Einblendung einzelne Details Fenster/Werke der Barmherzigkeit	
		Gemeinde	Meine Zeit steht in deinen Händen. Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden.

Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

Chor

1. Sorgen quälen und werden mir zu groß.
Mutlos frag ich: Was wird morgen sein?
Doch du liebst mich, du lässt mich nicht los.
Vater, du wirst bei mir sein.

Gemeinde

Meine Zeit steht in deinen Händen.
Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir.
Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden.
Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

Chor

3. Es gibt Tage, die bleiben ohne Sinn.
Hilflos seh ich, wie die Zeit verrinnt.
Stunden, Tage, Jahre gehen hin,
und ich frag, wo sie geblieben sind.

Gemeinde

Meine Zeit steht in deinen Händen.
Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir.
Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden.
Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

Text und Melodie: Peter Strauch 1980
Satz: Gordon Schultz 1980

34.30

18 2.10 Herr Sold/Frau Baßler/ Fürbitten mit Kyrieesang dazwischen
Frau Knöffler/
vor dem Altar
und
Orgel/ Gemeinde

Herr Sold

Herr, unser Gott wir bitten dich für alle schwerkranken und
sterbenden Menschen - hier und überall auf dieser Welt:

schenke ihnen einen Ort, wo sie Geborgenheit finden und sich zu Hause fühlen,
schenke ihnen Menschen, die sie pflegen und ihre Schmerzen lindern;
Menschen, die ihnen zuhören; die ihre Frage nach dem Warum aushalten.
Gott, sei du ihnen Halt und Trost – auch in der Stunde ihres Todes. Schenke ihnen die Zuversicht auf ein neues Leben bei dir...

Orgel/Gemeinde**EG 178.12 Kyrie eleison**

Kyrie, Kyrie eleison.

Kyrie, Kyrie eleison.

Melodie und Satz: Jacques Berthier, Taizé 1978

Frau Baßler

Herr, unser Gott, wir bitten dich für alle trauernden Menschen – hier und überall auf dieser Erde:
hilf ihnen, dass sie sich nicht in Einsamkeit, Schuldgefühlen oder Verbitterung verschließen,
sende du ihnen Menschen, die sie in ihrer Trauer begleiten und dabei nicht müde werden,
hilf ihnen, ihren Weg über die Trauer zurück ins Leben zu finden.
Gott, schenke du ihnen die Hoffnung auf ein Wiedersehen mit dem geliebten Menschen, bei dir...

Orgel/Gemeinde**EG 178.12 Kyrie eleison**

Kyrie, Kyrie eleison.

Kyrie, Kyrie eleison.

Melodie und Satz: Jacques Berthier, Taizé 1978

Frau Knöffler

Herr unser Gott, wir bitten dich für alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter in der Hospizarbeit - hier und überall auf dieser Erde:

gib ihnen die Kraft, jeden sterbenden Menschen auf seinen eigenen Weg zu begleiten,

hilf ihnen, dass sie ihren Dienst in einem guten Miteinander tun können,

hilf ihnen, dass sie Kraftquellen finden. Neue Energie schöpfen.

Gott stärke sie, dass sie auch den Angehörigen Begleiter sein können.

Orgel/Gemeinde**EG 178.12 Kyrie eleison**

Kyrie, Kyrie eleison.

Kyrie, Kyrie eleison.

Melodie und Satz: Jacques Berthier, Taizé 1978

36.40

**19 0.50 Pfrin. Rummer/
vor dem Altar mit
Gemeinde**

Vater Unser

Und all das, was uns in dieser Stunde besonders bewegt wollen wir nun hineinlegen in die Worte des „Vater Unser“ - und es damit getragen wissen.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

37.30

20 2.30 Orgel/ Empore

**Gemeindelied: „Höchster Gott, wir danken dir“,
EG 578, 1.3**

Einblendung: „ZDF-Text Seite 554“

www.zdf.fernsehgottesdienst.de

1. Höchster Gott, wir danken dir,
dass du uns dein Wort gegeben.
Gib uns Gnade, dass auch wir
nach demselben heilig leben,
und den Glauben also stärke,
dass er tätig sei durch Werke.

3. Gib uns, eh wir gehn nach Haus,
deinen väterlichen Segen.
Breite deine Hände aus,
leite uns auf deinen Wegen.
Lass uns hier im Segen gehen,
dort gesegnet auferstehen.

Text: Johann Adam Hasslocher (vor 1726) 1727
Melodie: Liebster Jesu, wir sind hier (Nr. 161)

40.00

**21 0.30 Dr Schwartz/
 vor dem Altar**

Aaronitischer Segen

Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei
euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch
seinen Frieden.

Amen.

40.30

22 1.30 Chor/ Altarraum links

Chor „Kommt her zu mir...“

Christus spricht: Kommet her, kommet her, kommet her,
kommet her, kommet her, kommet her zu mir, alle, die ihr
mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Ich
will euch erquicken, ich will euch erquicken.

Josef Michel

42.00

**23 2.00+ Harfe/vorne rechts im
 Kirchenraum**

Schlussmusik: „Nataliana“

Arang: Deborah Henson-Couant
Verlag: F.C. Publishing Co

**Einblendung:
Klappaltar geht wieder
zu**

Abspann

45.00
